

und gern gesehene Musiker in
Offenbach und sorgten einmal mehr

für Stimmung im Bürgerhaus Rum-
penheim: Tom Jet & The Star-

lighters. Auf Einladung des Oldie-
Clubs Offenbach erschienen zahlrei-

che Gäste und nutzten den Frei-
raum vor der Bühne, um heiter und

ausgelassen das Tanzbein zu
schwingen. ■ Foto: Georg

OP. 08.01.13

Vom Lauf der Zeit im neuen Jahr

Von Harald H. Richter

OFFENBACH ■ Aus dem anfänglichen Dunkel der Bühnenmitte erhebt sich die zierliche Protagonistin in lebenserwachender Pose und nimmt ihr Publikum mit auf eine gut einstündige musikalisch-literarische Reise zu Gipfelpunkten und Abgründen menschlicher Existenz.

Mit „Zeitlebens – Lebenszeit“ verknüpft Sarah Baumann anlässlich des Winterfestes im t-raum – an diesem Premierenabend von Wolf-Dieter Köster am Piano begleitet – Lieder und tänzerische Elemente mit Texten unter anderem aus der Feder von Joseph Eichendorff, Johann Wolfgang von Goethe und Kurt Tucholsky. Stücke von Franz Schubert und Robert Schumann verleihen den literarischen Geistesströmen musikalische Tiefe. Einen ganz anderen Akzent setzt sie mit einem Arrangement von Hans Hammer Schmidts „Für mich soll's rote Rosen regnen“, das dieser in den 60er-Jahren mit und für Hildegard Knief schrieb.

„Die Zeit begleitet den Menschen ein Leben lang wie eine treue Freundin“, sagt die

Das Zimmertheater t-raum begrüßte 2013 mit einem traditionellen Winterfest, Theater und unterhaltsamer Weltmusik.

Solokünstlerin und macht deutlich, dass die vom menschlichen Bewusstsein wahrgenommene Formen von Veränderungen und Ereignisabfolgen der Zeit eine Richtung geben, ganz egal ob gewollt und ungewollt. Und diesen Zeitenlauf empfindet jeder anders, verknüpft ihn mit eigenen Assoziationen. Darum legt Baumann die Wegstrecke nicht einfach so am Publikum vorbei zurück. Vielmehr lässt ihr Programm Selbstreflexionen zu, schafft offene Ohren, schärft Sinne und gibt Raum für gefühlbestimmte, auch sentimentale Weltansicht.

Da sich das Leben in und mit der Zeit, zwischen der Zeit und in der Zeit zwischen der Zwischenzeit abspielt, fühlt sich der Mensch stets im Zwiespalt seiner Empfin-



Sarah Baumann und Frank Geisler begeisterten mit einem Überraschungsprogramm. ■ Foto: Georg

dungen und auch in der Widersprüchlichkeit des eigenen Tuns gefangen – buchstäblich zwischen allen Stühlen. Derlei heikle Lebenskonflikte führen zu Gemütstiefen und Erstarren, aber auch zu aufbäumendem Widerstand und entladen sich dann in heftigem Aufbegehren.

Die wendige Künstlerin bedient sich daher aller kreativen Mittel des Ausdrucks: Sie lacht, tanzt, tobt und illustriert Inhalte mit Bewegung, aber auch mit augenzwinkerndem Humor. Auf diese Weise entstehen stimmungs- volle und gleichsam spannende Bilder menschlichen Lebens mit Motiven aus Freude, Leidenschaft, Lust und Leid.

Bei langsam verlöschendem Scheinwerferlicht sinkt die schwarz gekleidete Künstlerin am Ende in lebensbe-

schließender Schlusspose zu Boden und lässt das Gesehene und Gehörte für wenige Momente beim Auditorium in Stille wirken. Dann empfängt Baumann, die vor acht Jahren zusammen mit Frank Geisler das kommode Zimmertheater an der Wilhelmstraße gegründet hat, anhaltenden Applaus eines begeisterten Publikums, das sie nicht ohne Zugabe gehen lässt. Und so erfährt die Vergänglichkeit des Seins noch eine lebensverlängernde Empfehlung für „danach“.

In der gemütlichen Wohnzimmeratmosphäre des 38 Plätze zählenden und einmal mehr ausverkauften Hauses gab zuvor Frank Geisler eine amüsante Leseperformance zum Besten, die bereits anlässlich der Eröffnung der nochmals gezeigten Fotoaus-

stellung „Spatial Issues – Orte ohne Territorium“ der argentinischen Künstlerin Maria Vetterlein zu hören gewesen war. Das abendliche Intro oblag dem Ensemble „One World“, das erstmals in der Besetzung Susanne Hirsch (Cello), Uschi Wentzel (Saxofon), Stefan Sell (Gitarre) und Günter Bozem (Percussions) spielte und mit Improvisationen aus Blues, Elementen des Jazz und mediterranen Einflüssen zu unterhalten verstand.

→ Am kommenden Freitag (11. Januar, 20 Uhr) bringen Sarah Baumann und Frank Geisler wegen der großen Nachfrage eine Zusatzvorstellung ihrer komödiantisch-szenischen Lesung „Das Gespenst von Canterville“ frei nach Oscar Wilde auf die Bühne.